

Palmsonntag

„ Schon um das Jahr 400 haben sich die Christen von Jerusalem nach dem Bericht der Pilgerin Ätheria am Nachmittag des Palmsonntags auf dem Ölberg versammelt.“ (1) Dort hielten sie einen ausgedehnten Wortgottesdienst. Gegen Abend zogen sie in feierlicher Prozession zusammen mit dem Bischof in die Stadt. Die Kinder trugen Oliven und Palmzweige in ihren Händen. „Dieser Ritus fand bald auch in anderen Kirchen des Ostens Wertschätzung und Nachahmung.“ (2) In Gallien und Spanien ist er für das 8.Jh bezeugt. Im Mittelalter nahm die Prozession spielerisch-dramatische Elemente auf. Christus wurde dabei durch ein Kreuz oder Evangelienbuch auf einer Bahre symbolisch dargestellt (3). „Schließlich entwickelte sich auch der Brauch, eine Christusfigur auf einem hölzernen Esel, der auf Rädern montiert war, zum Mittelpunkt der Prozession zu machen“. (4)

Die Segnung der „Palmzweige“ ist im Westen für die Mitte des 8.Jh. bezeugt. Palm -und Ölzweige gab es in diesen Breiten nicht. So bediente man sich grünender und blühender Zweige anderer Bäume. In Deutschland benützte man Buchsbaumzweige und Palmkätzchen. (5) In den Gebirgsregionen werden bis heute wunderbare Palmbuschen gefertigt. Der Palmsonntag erfreut sich heute zunehmender Beliebtheit, besonders bei den jungen Familien.

Auf diesen überaus beliebten und sehr gut besuchten Gottesdienst müssen wir in diesem Jahr verzichten. Es war immer ein bereicherndes Erlebnis, wenn die Kinder mit ihren Eltern vor dem Gottesdienst ihre Palmbuschen gebunden haben. In einer Statio im Freien wurden die Buschen gesegnet. Wir haben Hosanna dem König Davids gesungen und ihm mit den Palmzweigen zugejubelt. Wie damals beim Einzug nach Jerusalem. Dann sind wir in Prozession zur Kirche gezogen. Das alles wird es in diesem Jahr wegen der Pandemie nicht geben. Dennoch liegen ab Samstag Abend gebundene Palmzweige in Maria Königin, die mitgenommen werden können. Sie sind gesegnet und bringen Segen ins Zuhause.

Wegen der Ausgangsbeschränkung können wir auch nicht den Gottesdienst miteinander feiern. **Ein paar Gedanken wollen helfen sich zumindest inhaltlich mit dem zu beschäftigen, was wir am Palmsonntag als Christen feiern.**

Im Gottesdienst des Palmsonntags zeigt sich eine eigenartige Spannung. Zunächst bei der Prozession erleben wir den Jubel, das Hosanna, das dem erwarteten Messias gilt. Dann bei der Lesung der Passion hören wir das Kreuzige Ihn, das den Rabbi aus Nazareth in einen Verbrechertod schickt. Nicht wenige stören sich an dieser Spannung. Außerdem verstehen sie nicht, warum die Passion in diesem Gottesdienst gelesen wird und dann

am Karfreitag noch einmal. Da könnte man doch am Palmsonntag auf die Passion verzichten und beim Jubel bleiben. Warum diese Doppelung?

Bei genauerem Hinsehen wird diese eigenartige Spannung während Jesu Einzug nach Jerusalem spürbar. Dieser Messias, dem hier zugejubelt wird, positioniert sich. Er zeigt seinen Anspruch. Er tritt wie ein alttestamentlicher Prophet auf, der im Namen Gottes zurechtweist. Mit den führenden religiösen Schichten geht er schwer ins Gericht. Damit macht er sich keine Freunde, sondern erbitterte Gegner.

Zu seinem messianischen Auftreten gehört die Tempelreinigung gleich nach seinem triumphalen Einzug. Seine Gleichnisse, die jetzt folgen provozieren die Hohepriester und Pharisäer aufs Schärfste. Lesen sie nach und überzeugen sich. Es lohnt sich in diesem Zusammenhang einmal wieder in der Bibel zu lesen. Was in diesen religiösen Führern vorgeht, kann man sich vorstellen, wenn man die legendäre Weihnachtsansprache von Papst Franziskus an die Kurie 2014 kennt.

Zunächst versuchen die Sadduzäer und Pharisäer Jesus argumentativ beizukommen. Sie kamen ihm nicht bei. All die Streitreden gipfeln in die Weherufe Jesu gegen Pharisäer und Schriftgelehrten. Bald darauf kommt es zum Todesbeschluss des Hohen Rates.

Seinen Jüngern gegenüber zeigt Jesus in diesen Tagen eine weitere Dimension seiner Messianität. Er spricht von der Endzeit und dem Menschensohn. Zwar identifiziert er sich nicht direkt mit der Gestalt des Menschensohnes. Dennoch spürt man, dass Jesus eine große Nähe zu dieser Gestalt hat.

Jerusalem bedeutet für Jesus den Höhepunkt der Auseinandersetzung mit den religiösen Führern seines Volkes. Bei seinem Einzug nach Jerusalem ist in ihm die Ahnung seines nahen Endes. Bereits kurz vor diesem Einzug kündigt er zum dritten Mal sein bevorstehendes Leiden an. Vor allem in der Gestalt des leidenden Gottesknechtes wird er die messianischen Verheißungen erfüllen. Diesen Teil der messianischen Verheißungen hatte man zur Zeit Jesu vergessen oder verdrängt .

Die Feier des Palmsonntags ohne die Dimension der Passion wäre unvollständig. Denn die nahende Passion ist Jesus bei seinem Einzug präsent. Dem Hosanna folgt das Schicksal des leidenden Gottesknechtes aus dem Propheten Jesaja.

Zum Nachlesen:

Berufung des Gottesknechtes: Jesaja 49,1-13

Der Jünger Gottes und sein Leiden: Jesaja 50,4-11

Leid und Erfolg des Gottesknechtes: Jesaja 52,13- 53,12

Bitte beachten sie: Da in Peter und Paul ebenfalls kein Gottesdienst stattfindet, werden Osterkerzen ab Samstag in der Kirche zum Mitnehmen angeboten. Die Kerzen sind gesegnet. In diesem Zusammenhang bitten wir sie um eine großzügige Spende für Casa del Sol. Die Spende werfen sie bitte in den Opferstock „Schriftenstand“ links in der Wand.

- (1) Adolf Adam, Rupert Berger, Pastoralliturgisches Handlexikon, 1990 (5), S. 398.
- (2) Adolf Adam, Das Kirchenjahr mitfeiern, Freiburg 1979, S.95.
- (3) Ebd. Vgl. S.97.
- (4) Adam, Berger, S.398.
- (5) Ebd. Vgl. S. 398